



julia goddard/die posaune

## „Die Diamanten sind in unseren Händen“

Israels „Operation Arnon“ ist eine Geschichte von Mut und Entschlossenheit für die Geschichtsbücher.

- Jeremiah Jacques
- [29.05.2025](#)

Eine sichtlich schwangere Palästinenserin geht am 5. Juni 2024 eine Straße im Flüchtlingslager Nuseirat im Gazastreifen entlang. Sie trug einen Hidschab über ihrem Haar und ein langes schwarzes Kleid über ihrem vorstehenden Bauch. Sie stöberte bei den örtlichen Verkäufern nach Gemüse und klagte über die Härten des Lebens in der vom Krieg gezeichneten Region.

Aber diese Frau war nicht wirklich schwanger. Sie war auch keine Palästinenserin.

Sie arbeitete als Agentin für die Israelischen Verteidigungsstreitkräfte(idf). Sie sprach fließend Arabisch mit einem perfekten Gaza-Akzent und hatte sich sorgfältig als einheimische Frau verkleidet. Und was wie ein Lebensmitteleinkauf aussah, war in Wirklichkeit das Sammeln von Informationen für eine streng geheime Mission.

Diese Mission war notwendig, weil acht Monate zuvor – am jetzt berühmten 7. Oktober 2023 – Tausende von Hamas-Terroristen und andere Palästinenser ein satanisches Massaker an Israel verübt hatten. Die Palästinenser ermordeten 1139 Männer, Frauen und Kinder und entführten etwa 250 weitere.

PT\_DE

Unter den Geiseln befanden sich drei Männer: der 21-jährige Almog Meir Jan, der 27-jährige Andrey Kozlov und der 41-jährige Shlomi Ziv, sowie eine 26-jährige Frau, Noa Argamani. Noa wurde zu einer der bekanntesten israelischen Geiseln, nachdem die Hamas ein Video veröffentlicht hatte, auf dem zu sehen war, wie sie am 7. Oktober ihrem Freund entrissen und auf einem Motorrad zwischen zwei Terroristen mitgenommen wurde. Ihre Schreie der Verzweiflung und ihr Ausdruck des Entsetzens wurden von Millionen gesehen und machten Noa zum Gesicht der israelischen Geiseln.

Während die schwangere Frau heimlich Informationen sammelte, waren Noa und die drei männlichen Geiseln bereits den 242. Tag in Gefangenschaft. Sie wurden die ganze Zeit über in Gaza festgehalten und unter miserablen Bedingungen von einem Ort zum anderen gebracht. Sie litten an Unterernährung und Muskelschwund und wurden manchmal geschlagen und anderweitig misshandelt. Und am 5. Juni sahen sie kein Ende ihrer Gefangenschaft in Sicht.

Sie ahnten nicht, dass sich diese israelische Frau direkt vor den Gebäuden befand, in denen sie gefangen gehalten wurden, und dass eine der risikoreichsten, komplexesten und heldenhaftesten Rettungsmissionen der jüngeren Militärgeschichte in die Wege geleitet wurde.

## „Diejenigen, die Araber geworden sind“

Der Aufenthaltsort von Noa Argamani und den drei Männern blieb dem israelischen Geheimdienst monatelang unbekannt. Doch am 12. Mai 2024 erfuhr Israel, dass sie irgendwo in diesem besonders überfüllten Teil des allgemein überfüllten Nuseirat-Flüchtlingslagers im Herzen des Gazastreifens festgehalten wurden.

Die israelische Führung hat eine mutige Entscheidung getroffen, die mit Risiken verbunden ist: *Gehen Sie da rein und retten Sie sie.*

Von diesem Tag an waren die Agenten in Tel Aviv auf diesen Teil des Lagers fixiert und beobachteten und hörten so gut sie konnten, 24 Stunden am Tag, 7 Tage die Woche. Sie mussten genau feststellen, in welchen Gebäuden sich die Geiseln befanden, und wenn möglich sogar die genauen Stockwerke und Räume. Die Israelis mussten auch die Anzahl der Terroristen bestimmen, die jede Geisel bewachten, mit welcher Art von Waffen sie bewaffnet waren und jede andere Information, die für die Mission relevant sein könnte. Und sie mussten es wissen – und handeln – bevor sich etwas ändert.

Nur eine kleine Gruppe hochrangiger Beamter des Kriegskabinetts, der israelischen Verteidigungsstreitkräfte und des Sicherheitsdienstes Shin Bet wusste von der Mission.

Die Israelis setzten Luftbeobachtung und eine Reihe anderer fortschrittlicher Technologien ein. Aber es reichte nicht aus, um die exakten Standorte zu bestimmen oder einige andere Einzelheiten herauszufinden. Also trafen die israelischen Verantwortlichen die unglaublich riskante Entscheidung, israelische Augen direkt am Ort des Geschehens zu platzieren, undercover.

Der Name der Agentin, die sich als schwangere Palästinenserin verkleidet hat, wurde nicht bekannt gegeben. Aber es ist klar, dass sie Teil einer kleinen Einheit tief untertaucher israelischer Grenzpolizisten war, die auf Hebräisch *Mista'arvim* genannt werden. Dies übersetzt sich in etwa mit „Diejenigen, die zum Araber geworden sind“.

Die *Mista'arvim* waren etwa Anfang Juni angekommen. Sie waren am helllichten Tag in diesem überfüllten Lager angekommen, in zwei alten, verbeulten Autos. Matratzen waren an den Dächern festgebunden, die Türen waren verbeult und sie waren gefüllt mit verdeckten männlichen und weiblichen Agenten und allen Arten von Haushaltsgegenständen – die Art von Gegenständen, die fast jede vertriebene Familie aus dem Gazastreifen gehabt hätte, wenn sie umgesiedelt worden wäre.

Sie hielten ihre Autos an und stiegen aus. Dies war der gefährlichste Ort, an dem diese Israelis sein konnten. Hunderte von gut bewaffneten Hamas-Terroristen kontrollierten alles um sie herum, und sogar die Zivilbevölkerung war weitgehend mit den Terroristen verbündet. Diese Israelis waren nun immer nur wenige Minuten oder Sekunden davon entfernt, Opfer zu werden wie ihre Landsleute vor ihnen: gefangen genommen, geschlagen, missbraucht, misshandelt, ermordet.

Die *Mista'arvim-Agenten* sagten, sie seien Mitglieder zweier Familien aus dem Gazastreifen, die aufgrund des schrecklichen Beschusses durch die idf aus Rafah im Süden des Gazastreifens geflohen waren. Sie sagten, sie seien auf der Suche nach einer Wohnung in Nuseirat, die sie mieten könnten. Einer von ihnen hatte eine große Tasche mit Bargeld dabei und bot an, einen Preis zu zahlen, der weit über dem üblichen Preis lag, wenn sie sofort in genau dieser Gegend untergebracht werden könnten.

Die Geschichte klang überzeugend und das Geld war reichlich genug, um den Verdacht zu zerstreuen. Innerhalb von drei Stunden hatten die Undercover-Agenten ein Haus in der Nähe des vermuteten Aufenthaltsortes der Geiseln bezogen.

Sie begannen sofort damit, sich in der Gegend einzuleben und sich zu integrieren. Sie arbeiteten in zwei Teams und machten sich zu Fuß auf den Weg durch die staubigen Straßen, stöberten und kauften manchmal, was zu verkaufen war. Sie bewegten sich völlig selbstbewusst, als würden sie die Ben Yehuda Straße in Jerusalem entlang schlendern, während sie heimlich alle möglichen Informationen sammelten und dabei Gefahr liefen, gefangen genommen und getötet zu werden.

Innerhalb weniger Tage konnten die Undercover-Leute ein mehrstöckiges Gebäude neben dem al-Auda Medical Center als den Ort ausfindig machen, an dem Noa festgehalten wurde. Und sie lokalisierten ein weiteres mehrstöckiges Wohngebäude eine halbe Meile entfernt, in dem die drei Männer festgehalten wurden.

Die Agenten benutzten sichere Leitungen, um die Informationen an ihre Vorgesetzten weiterzugeben. Achtundzwanzig Kommandos der israelischen Anti-Terror-Einheit Yaman nutzten diese Informationen, um für eine noch riskantere Operation zu proben: die Rettung. Sie haben aufwendige Modelle dieses Teils des Lagers Nuseirat erstellt. Sie gingen jeden Schritt der Mission durch und versuchten zu erraten, was alles schief gehen könnte und wie sie jeden Widerstand überwinden würden, ohne dass Geiseln zu Schaden kommen.

Diese Kommandos hätten gerne mehr Zeit gehabt, um die Operation zu modellieren und zu proben. Aber die Terroristen könnten die Geiseln jederzeit an einen anderen Ort bringen, und die Gelegenheit zur Rettung wäre vorbei.

Am 6. Juni beschlossen der Stabschef des idf, das Kriegskabinetts und der Leiter des Shin Bet, dass sie nicht länger zögern konnten. Am Abend gab Premierminister Benjamin Netanjahu die endgültige Zustimmung, und auch andere israelische Kabinettsmitglieder und hochrangige Kommandeure wurden über den Plan informiert. Mit Hilfe des amerikanischen und britischen Geheimdienstes begann die Rettungsaktion.

## „Es geschah tatsächlich“

Zuerst haben die Israelis eine ausgeklügelte Irreführung inszeniert. Dies geschah in Form von zwei neuen Militäroperationen der idf, von denen eine östlich von Nuseirat in Bureij und die andere südöstlich des Lagers im Osten von Deir al-Balah begann. Diese sollten die Hamas-Terroristen von Nuseirat weglocken.

Gleichzeitig wurden die meisten Undercovers angewiesen, Nuseirat leise zu verlassen. Zwei Agenten blieben vor Ort, um sicherzustellen, dass Israel erfährt, wenn die Geiseln in letzter Minute verlegt werden.

Dann, am Samstag, den 8. Juni, kurz vor 11 Uhr, kamen zwei Möbellieferwagen in der Nähe des al-Auda Medical Center an. Aber anstelle von Möbeln hatten sie 28 Yaman-Kommandos dabei.

Zurück in Tel Aviv überwachten Beamte Live-Übertragungen der beiden Gebäude und der umliegenden Straßen. Sie versicherten den Kommandos, dass sie immer noch das Überraschungsmoment hätten, und in der Sekunde, in der die Uhr die Stunde schlug, gaben sie den Befehl: Jetzt.

Die beiden Teams stürmten die anvisierten Gebäude genau zum gleichen Zeitpunkt, um die Reaktionsmöglichkeiten der Terroristen zu minimieren – insbesondere durch die Hinrichtung von Geiseln.

Die Kommandotruppen, die Noa retteten, konnten schnell in das Gebäude eindringen und die Terroristen, die sie bewachten, ausschalten. Einer von ihnen fand den Raum, in dem sie festgehalten wurde, und trat ein. „Ein Soldat öffnete die Tür und sagte: ‚Hallo Noa, hier ist das idf‘“, sagte sie später gegenüber Israeli News 12. „Ich dachte, er mache Witze, also habe ich mich nicht bewegt. Dann sagte er zu mir: ‚Ich hebe Sie jetzt über die Schulter, ist das okay?‘ Da habe ich gemerkt, dass es tatsächlich passiert ist.“

Um 11:06 Uhr hatten die Yaman-Kommandos Noa sicher aus der Wohnung und auf dem Weg zu einem sicheren Ort. Sie wurde bald in einen bereitstehenden Hubschrauber gesetzt, der sie in das Sheba Medical Center in der Nähe von Tel Aviv brachte.

Noas Rettung verlief so reibungslos, wie die Israelis gehofft hatten. Aber die Situation mit den drei männlichen Geiseln wurde schnell kompliziert.

Dank der Aufklärungsarbeit der Undercover-Agenten wussten die Yaman-Kommandos, dass die drei in einem bestimmten Raum im dritten Stock eines Wohngebäudes festgehalten wurden. Eine kleine Anzahl von ihnen benutzte eine Leiter, um direkt in den Raum zu gelangen.

Zur gleichen Zeit betrat der größere Teil der Yaman-Besatzung unter der Führung des 36-jährigen Kommandanten Arnon Zamora den Haupteingang des Gebäudes im ersten Stock. Sie gerieten sofort unter schweren Beschuss von etwa 30 Terroristen. Das war weit mehr, als sie erwartet hatten. Zamora wurde getroffen.

Die Kommandotruppen, die den Raum über eine Leiter betreten hatten, erreichten die Geiseln und brachten sie in einem Badezimmer in Sicherheit, während unten Hunderte von Schüssen ertönten.

Die Männer von Kommandant Zamora teilten ihre Aufmerksamkeit zwischen der Ersten Hilfe für ihn und der Tötung der Terroristen, die auf ihre Stellungen feuerten. Sie waren dabei, diese äußerst schwierige Schlacht zu gewinnen, indem sie die Terroristen einen nach dem anderen ausschalteten. Aber jeder in der Nähe konnte hören, was vor sich ging.

Viele Hamas-Terroristen hatten das Gebiet bereits ein oder zwei Tage zuvor aufgrund der Ablenkungsoperationen deidf verlassen. Aber eine beträchtliche Anzahl von ihnen blieb. Sie strömten aus allen Richtungen herbei, auch von unten durch die berühmten Tunnelsysteme von Gaza.

Mit dem festen Vorsatz, die Israelis zu töten, feuerten immer mehr Terroristen mit Pistolen, automatischen Gewehren und sogar Panzerfäusten auf sie.

Den Israelis gelang es, ihren verwundeten Kommandanten und die Geiseln aus dem Gebäude zu evakuieren. Um 11:15 Uhr sprach einer von ihnen einen Satz in den Hörer seines verschlüsselten Telefons, den die Beamten in Tel Aviv schon lange hören wollten: „Die Diamanten sind in unseren Händen.“

Nach 245 Tagen Gefangenschaft waren alle vier dieser „Diamanten“ endlich bei ihren israelischen Rettern.

Das war eine aufregende Nachricht – aber die Mission war noch nicht abgeschlossen. Und die Zeitachse war durch die Verwundung Zamoras und die große Anzahl von Terroristen, die sich dem Kampf anschlossen, durcheinander gebracht worden. Die geplante Fluchtroute der Kommandos war voller Terroristen, Schüsse und explodierender Granaten. Sie mussten improvisieren.

Einige trugen Zamoras Bahre, andere halfen den verkümmerten Geiseln, und die Kommandos bahnten sich ihren Weg durch eine Gasse und in ein Marktgebiet. Auf diesem indirekten Weg und unter schwerem Beschuss arbeiteten sie sich zu ihrem Fahrzeug vor. Aber kurz bevor sie ankamen, wurde das Fahrzeug von zwei Panzerfäusten getroffen.

Zurück in Tel Aviv sahen die Behörden, die den Einsatz beaufsichtigten, keine andere Wahl, als „Plan B“ zu aktivieren. Dies bedeutete, dass mehrere Militärd divisionen, die in Bereitschaft standen und auf Befehle warteten, hinzugezogen werden mussten. Panzer und mehr als hundert Soldaten der Givati- und Golani-Infanteriebrigaden stürmten in das Lager Nuseirat und gaben den Kommandos Deckung. Gleichzeitig flogen Hubschrauber der Luftwaffe von Osten her ein, während Kriegsschiffe im Mittelmeer von Westen her für zusätzlichen Feuerschutz sorgten.

Die Beteiligung von Land-, See- und Luftfahrzeugen an einer Rettungsaktion dieser Art war höchst ungewöhnlich. Aber die Verstärkung konnte den Kampfplatz isolieren und einen Fluchtkorridor für die Kommandos und Geiseln öffnen.

Nachdem viele Terroristen eliminiert worden waren, landete ein idf-Hubschrauber gerade lange genug, um die Israelis an Bord zu lassen. „Als wir zum Hubschrauber kamen, sah ich etwa 20 weitere Soldaten“, sagte Andrey Kozlov in einem Interview mit *Israel Hayom*. „Sie waren so glücklich, dass sie es geschafft hatten. Sie haben uns Cola angeboten. Ich fing an zu weinen, aber nach ein paar Minuten fing ich an zu lachen.“

Der Hubschrauber hob in Richtung Krankenhaus ab, nur wenige Minuten hinter Noa Argamani.

„Ich werde nie den Blick aus dem Hubschrauberfenster vergessen, als wir uns entfernten und der Gaza-Streifen vom Heck des Hubschraubers aus zu sehen war“, sagte Kozlov. „Ich winkte zum Abschied: ‚Auf Wiedersehen Gaza.‘ Ich kann es immer noch nicht glauben.“

Im Hubschrauber wurde weiter versucht, Chefinspektor Arnon Zamora wiederzubeleben. Aber seine Wunde war zu schwer. Nach der Landung wurde der 36-jährige Ehemann und Vater von zwei Kindern für tot erklärt.

Während der wochenlangen akribischen Informationsbeschaffung, Planung und Proben hatten die Israelis die Mission Operation Seeds of Summer genannt. Aber Arnon Zamora riskierte bereitwillig sein Leben, um sich kompromisslos gegen das Böse zu stellen und seine Landsleute zu befreien. Und er verlor sein Leben in diesem edlen Kampf. Daher wurde die Mission kurz nach seinem Tod in Operation Arnon umbenannt.

## **Sie gehen keine Kompromisse mit dem Bösen ein.**

„Arnon Zamora ... und seine heldenhaften Freunde haben der Nation den Rücken gestärkt“, sagte Netanjahu nach der Operation. „Dies ist eine heldenhafte Operation, die in die Geschichte der militärischen Operationen, in die Geschichte des Heldentums des israelischen Volkes eingehen wird.“

Netanjahu und andere verglichen die Mission mit der berühmten idf-Operation von 1976, bei der Truppen 4800 Kilometer weit geflogen waren, um eine Gruppe von Flugzeuggeiseln trotz enormer logistischer und taktischer Widrigkeiten zu befreien. Diese Mission ist als Operation Yonatan bekannt, nach dem einzigen Israeli, der bei dieser Aktion getötet wurde: Kommandant Yonatan Netanyahu.

Damals sagte der verstorbene Pädagoge Herbert W. Armstrong, Israel habe „dem Rest der Welt ein Beispiel dafür gegeben, wie man mit dieser internationalen Bedrohung“ des Terrorismus umgeht, und habe „ein Beispiel für Kühnheit, Mut und effiziente Ausführung in einer blitzschnellen Militäroperation“ geliefert (*Klar&Wahr*, September 1976).

Herr Armstrong sagte, die idf-Retter lehrten eine „äußerst wichtige Wahrheit“ über die Gefahren, sich mit dem Bösen einzulassen. „Manchmal, ob bei terroristischen Flugzeugentführungen oder im Umgang mit dem Wort Gottes, neigen Versuchungen dazu, uns zu überrumpeln“, schrieb er. „Wenn wir anfangen, Kompromisse mit der Wahrheit Gottes einzugehen, und sei es auch nur auf die kleinste Art und Weise“, kann das ins Verderben führen. „Es gibt eine auffällige Parallele zu dem jüngsten Flugzeugabsturz in Entebbe“, schrieb er (*Gute Nachricht*, Dezember 1976).

Herr Armstrongs Verständnis für die Gefahren von Kompromissen war in den Anweisungen der Bibel verwurzelt. „Wohl denen, die ohne Tadel leben ... die auf seinen Wegen wandeln und kein Unrecht tun“ (Psalm 119, 1, 3).

Die Vergleiche zwischen der Operation Yonatan und der Operation Arnon sind durchaus berechtigt. Und wir können uns von dem Mut, der Aufopferung und der Weigerung, Kompromisse mit dem Bösen einzugehen, inspirieren lassen, die sie zu einem solchen Erfolg gemacht haben. Jeder von uns könnte davon profitieren, wenn wir dem Beispiel von Arnon und den anderen folgen, die ihr Leben riskierten und zu Individuen mit fröhlicher Integrität, grenzenlosem Mut und bewegendem Selbstaufopferung wurden.